

Verführerische Musik

Der Bezirksverein Bünde der Deutsch-Finnischen-Gesellschaft veranstaltete zwei Konzerte

■ **Bünde** (nico). Im Rahmen der Städtepartnerstadt mit Jakobstad/Pietarsaari erhielt Ostwestfalen mit gleich drei Künstlern musikalischen Besuch aus Finnland. Karita Jungar, Pia Leppänen und Dan Lönnqvist luden am Samstag zu gleich zwei Veranstaltungen ein. Am Mittag stand ein Orgel-Konzert auf dem Programm, während am Abend eine Aufführung mit Kunst-Liedern gegeben wurde. Die Anzahl der Gäste war dabei trotz freien Eintritts bedauerlicherweise sehr überschaubar.

Am Mittag um zwölf Uhr gab der Organist Dan Lönnqvist ein Konzert in der Pauluskirche, wobei er programmatisch deutlich einen Schwerpunkt auf den Barock legte. Er spielte neben Werken von Johann Sebastian Bach, Georg Böhm und Johann Pachelbel aber auch die „Pastorale“ von dem in Deutschland weitgehend unbekanntem finnischen Komponisten Taneli Kuusisto (1905-1988). Etwa dreißig Besucher lauschten dem virtuosenspielerischen Spiel des Gründers und Leiters des „Bal Canto“-Kammerchores auf der Steinmann-Orgel.

Das abendliche Konzert fand in der Musikschule statt. Mezzosopranistin Karita Jungar wurde von Pia Leppänen am Pi-



Anschmiegsame bis kraftvolle Stimme: Karita Jungar (r.) und Pia Leppänen aus Finnland musizierten in der Musikschule. FOTO: NICO

ano begleitet. Bedauerlicherweise waren nur sechzehn Gäste, unter ihnen auch Bürgermeister Wolfgang Koch, gekommen. Die Musikerinnen trugen Kunst-Lieder von der Klassik, ihrer Hochepoche der Romantik bis in die Moderne vor. Auch Künstler ihrer Heimat hatten sie im Gepäck, stand die Veranstaltung doch unter dem Eindruck des einhundertfünfzigsten Geburtstages von Jean Sibelius (siehe Info-Box).

Karita Jungar war gesundheitlich leider etwas angeschlagen, so dass drei geplante Lieder von Wolfgang Amadeus Mozart aus dem Programm gekürzt wurden. Stimmlich hingegen war davon der Sängerin kaum etwas anzumerken. Im

Kern sehr weich mit sanfter Dunkelheit im Timbre, welches anschmiegsam zu den zärtlichen Momenten passte, konnte sie auch kraftvoll intonieren und untermalte mit einem frequenz- und amplitudenreichen Vibrato. Sie bot einen bemerkenswert emotionalen Vortrag, der von Pia Leppänen sehr akzentuiert, aber dennoch angenehm moderat und fast respektvoll begleitet wurde.

Bei der Auswahl der Lieder ihrer heimatlichen Komponisten bevorzugten die beiden Musikerinnen die mit den Texten von Johan Ludvig Runeberg (1804-1877). Sowohl bei den Werken von Sibelius als auch bei denen des Schweden Wilhelm Stenhammar (1871-1927) schwang neben der Melancholie stets eine lichtsuchende Sehnsucht des Trostes mit. Jungar moderierte die Texte zum besseren Verständnis mit viel Charme an, was die verspielten Harmonien und Melodien nicht benötigten, um begriffen zu werden. Im Gegensatz zu vielen deutschen Kompositionen scheinen sie manchmal eine Schleife, einen Umweg, eine Wendung mehr zu nehmen, und so verführten sie die wenigen Zuhörer auf eine angenehme Weise.

Der lange Zeit Unbekannte

■ Johan Julius Christian („Jean“) Sibelius wurde am 8. Dezember 1865 in Hämeenlinna im Süden Finnlands geboren. Er studierte unter anderem bei dem Gründer des Musikinstituts in Helsinki, Martin Wegelius, in Berlin und Wien.

Jahrelang arbeitete Jean Sibelius als Musik-Lehrer in der

finnischen Hauptstadt, bevor er, von staatlicher Seite finanziell abgesichert, freischaffender Komponist wurde. Vor allem die finnische Mythologie war häufig ein Thema seiner Werke. Offiziell beendete Jean Sibelius mehr als dreißig Jahre vor seinem Tod seine kompositorische Tätigkeit. Auch in

Deutschland blieben seine Werke bis in die 1960er Jahre fast unbekannt, bis sie dann Leonard Bernstein mit den New Yorker, Lorin Maazel mit den Wiener und nicht zuletzt Herbert von Karajan mit den Berliner Philharmonikern einspielten. Jean Sibelius starb zuvor am 20. September 1957 in der Nähe von Helsinki.